



NIKLAUS PETER

## Treppen und Leitern

«Swiss Pyramid», so heisst der Berner Oberländer Niesen im obligaten Englisch der Marketingexperten. Der Aufstieg ist steil, weshalb ich für den Rückweg talwärts die Niesenbahn vorzog. Mein Blick im Zugabteil fiel sogleich auf eine Infotafel mit den üblichen Angaben: 1910 erbaut, 3499 Meter Gesamtlänge, Steigung 67 Prozent – und dann, fett und feierlich: «Mit 11674 Stufen ist die Treppe entlang der Niesenbahn gemäss <Guinness-Buch der Rekorde> die längste Treppe der Welt.» Ein Hammer, nicht? Mein Schweizerherz jubelte: Neben Roger auch noch diese Weltrekordtreppe! Aber der Theologe in mir widersprach: Haben die denn noch nie von der biblischen Jakobstreppe gehört? Die war bestimmt länger als jene armseligen 11674 Stufen unserer Swiss Pyramid.

Zuunterst auf der Tafel dann der Hinweis: «Das Betreten der Treppe ist aus Sicherheitsgründen nicht erlaubt.» (Wie wärs mit einem Eintrag im Guinness-Buch unfreiwilliger Scherze?)

Bei der Himmelstreppe Jakobs (Genesis 28), so mein nächster Gedanke, gabs gewiss kein «Betreten verbo-

ten»-Schild. Denn die Jakobsgeschichte erzählt ja, wie einer sein Leben verkachelt durch massiven, zweifachen Betrug am Zwillingsbruder und flüchten muss, sich auf den nackten Boden legt – und nun im Traum zum Besteigen einer Treppe eingeladen wird: Sie reicht von seinen Füßen bis in den Himmel. Er hört eine Stimme, die ihm Segen und Schutz zusichert, aus ihm werde ein grosses Volk hervorgehen.

Kein Wunder, dass sich Künstler vom Motiv dieser Himmelstreppe oder -leiter inspirieren liessen. Es gibt dazu eine Unzahl von Gemälden und Zeichnungen in der europäischen Kunst. Die meisten sind auf etwas blöde Art idyllisch, etwa Nicolas Dipres «Le songe de Jacob» im Petit Palais in Avignon. Da ist ein selig schlafender Jakob zu sehen, darüber blond gelockte Engelchen auf einer steilen Leiter. Dabei ist Jakob auf der Flucht vor seinem Bruder, eine verzweifelte Gestalt ohne Dach über dem Kopf, als er sich draussen bei Bethel auf den Erdboden legt.

Rembrandt fasst die Szene in einer Federzeichnung von 1644 ganz anders an: Man meint die Verzweiflung auf dem Gesicht des Schlafenden zu sehen, die Treppe ist nur angedeutet, der Engel macht eine behutsame Segensgeste. Noch deutlicher ist die Darstellung Marc Chagalls im blauen Jakobsfenster im Fraumünster. Fast ruppig hat Chagall zwischen den schlafenden Jakob und die Engel auf der Himmelsleiter das Kapitel Genesis 32 geschrieben: Jakobs Kampf mit einem dunklen Engel am Jabbok, als er diesen Grenzfluss überqueren will, um seinen Bruder Esau um Frieden und Versöhnung zu bitten.

Nach dem Traum von der Himmelsleiter muss Jakob sich aufmachen, aber Himmelsleitern führen nicht in Wolkenheime, sondern in die Horizontale, hin zu Mitmenschen. Betreten empfohlen. Rembrandt hat, in einer Federzeichnung aus dem Jahr 1655, auch jene wunderbare Versöhnungsszene festgehalten, in der Jakob von seinem Bruder Esau in die Arme geschlossen wird.

NIKLAUS PETER ist Pfarrer  
am Fraumünster in Zürich.